Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Montag, 17. September 1962 | Nr. 217

Vizekanzler Erhard bei Kennedy und Rusk

Maßnahmen gegen Castro

Washington, 17. September. (dpa) Volle Uebereinstimmung in allen aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen zwischen der amerikanischen und der deutschen Regierung haben die Gespräche ergeben, die Bundeswirtschaftsminister Erhard am Wochenende in Washington führte. Erhard erklärte später vor der Presse, daß er erneut über die feste amerikanische Haltung zu Berlin beglückt sei, die Präsident Kennedy und Außenminister Rusk ihm gegenüber ausgedrückt hätten.

Gleichzeitig, so sagte Erhard, werde von beiden Regierungen erkannt, daß auch das Kuba-Problem ernst genommen werden müsse, da Kuba und Berlin nur Varianten des gleichen Problems seien, nämlich der Bedrohung der freien Welt. Erhard sagte, er habe zugesagt, daß die Bundesrepublik sich voll und ganz an allen Maßnahmen gegen das Castro-Regime beteiligen werde. Die Beteiligung deutscher Frachter an der Kuba-Schiffahrt werde, soweit überhaupt die Möglichkeit bestehe, daß sie für Waffentransporte benutzt werden könnten, überprüft. Erhard betonte, Waffentransporte auf deutschen Schiffen ohne Genehmigung seien verboten. Die Vorschriften für Charter-Schiffe würden verschärft werden.

Erhard sagte, er habe in seinen Gesprächen mit Kennedy und dem amerikanischen Außenminister Rusk erneut die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die USA entschlossen seien, die Freiheit der westlichen Welt, einschließlich Berlins, zu verteidigen.

Der Bundeswirtschaftsminister teilte mit, daß er Kennedy versichert habe, die Bundesrepublik wolle den Beitritt Großbritanniens zum Gemeinsamen Markt (EWG) nach Kräften erleichtern. Die Tatsache, daß der Finanzausschuß des USA-Senats die Außenhandelsvorlage der amerikanischen Regierung am Tage seines Besuchs beim Präsidenten gebilligt hatte, nannte Erhard ein „glückliches Omen". Die Vorlage, die dem Präsidenten Vollmachten einräume, die Zölle abzubauen, werde eine stärkere wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Kontinente ermöglichen.



Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Ludwig Erhard stattete dem amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy einen Besuch im Weißen Haus ab (unser dpa-Bild). Erhardt nimmt an der heute beginnenden Jahrestagung der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds in Washington teil.

Adenauer denkt noch nicht an Rücktritt

Bonn, 17. Sept. (dpa) Konrad Adenauer will entgegen anderen Wünschen bis auf weiteres — auf jeden Fall bis zum Herbst 1963 — im Bundeskanzleramt bleiben. Führende Politiker der CDU und CSU haben dies am Wochenende versichert. Schon vor einigen Tagen hatte der Fraktionschef der Unionsparteien im Bundestag, von Brentano, erklärt, der Bundeskanzler solle selbst entscheiden, „ob und wann er von seinem Amt zurücktreten will". Führende FDP-Politiker hatten den baldigen Rücktritt des Bundeskanzlers gefordert.

Wie in Bonn verlautet, sind in der letzten Vorstandssitzung der FDP Stimmen laut geworden, Dr. Adenauer vorzeitig abzulösen. CDU-Fraktionschef von Brentano wurde darüber von führenden FDP-Politikern unterrichtet.

FDP-Bundesvorsitzender Mende hat am Wochenende in Lübeck zum erstenmal unmißverständlich festgestellt, seine Partei werde die Regierungskoalition definitiv verlassen, wenn Adenauer nicht im nächsten Herbst die Regierungsgeschäfte seinem Nachfolger übergibt. Mende, der bei den Koalitionsverhandlungen im vorigen Jahr einen Kompromiß eingegangen und doch noch der Kanzlerschaft Adenauers zugestimmt hatte, will „nicht noch einmal nachgeben".

Bundeskanzler Adenauer sprach mit Stikker und Norstad.

Menaggio, 17. Sept. (dpa) Vier Stunden lang unterhielt sich gestern Bundeskanzler Adenauer mit dem Generalsekretär der NATO, Stikker, und dem Oberbefehlshaber der NATO, Norstad, im Ferienhaus des Generalsekretärs am Comer See. Bundeskanzler Adenauer verbringt zur Zeit seinen Urlaub in Cadenabbia.

Adenauer nach den USA?

Bonn, 17. Sept. (dpa) Der der CDU/CSU nahestehende Informationsdienst „Politik aus erster Hand" will erfahren haben, daß Bundeskanzler Adenauer möglicherweise Anfang nächsten Jahres zu einem Gespräch mit Präsident Kennedy nach Washington reisen will. Bonner Regierungsstellen ist von einer solchen Absicht des Bundeskanzlers nichts bekannt.

Strauß trifft heute seine Wahl

CSU-Gremien berieten in München hinter verschlossenen Türen.

München, 17. September. Voraussichtlich heute wird sich Bundesverteidigungsminister Strauß endgültig entscheiden, ob er die ihm von der CSU angetragene Kandidatur für den Posten des bayerischen Ministerpräsidenten annehmen will. Strauß will seinen Entschluß nach der Sitzung des CSU-Landesvorstandes heute in München bekanntgeben.

Bereits gestern tagten die CSU-Landesgruppe und die CSU-Landtagsfraktion getrennt hinter verschlossenen Türen, um sich mit den aus einer eventuellen Kandidatur von Strauß für das höchste bayerische Regierungsamt zusammenhängenden Fragen zu befassen. Obwohl außer dem Bundeskanzler auch die CSU-Landesgruppe in Bonn ursprünglich für ein Verbleiben von Strauß auf dem Posten des Bundesverteidigungsministers eingetreten ist, hat es jetzt den Anschein, als ob die Landesgruppe — wenn auch schweren Herzens — Strauß nach Bayern gehen lassen würde.

Die letzte Entscheidung über den künftigen bayerischen Regierungschef werde bei der CSU-Landtagsfraktion liegen. Das erklärte der oberbayerische CSU-Vorsitzende, Landwirtschaftsminister Dr. Alois Hundhammer, am Wochenende auf einer Funktionärskonferenz seiner Partei in Rosenheim.

Lübke macht Urlaub.

Bonn, 17. Sept. (dpa) Bundespräsident Lübke hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Wie ein Sprecher des Bundespräsidialamtes gestern mitteilte, ist Lübke nach Westfalen gefahren. Er wolle sich während seines Urlaubs an verschiedenen Plätzen seiner Heimat aufhalten. Der Bundespräsident wird vom Präsidenten des Bundesrates, dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard, vertreten.

44-Stunden-Woche für 250 000 Bahnarbeiter.

Kassel, 17. Sept. (dpa) Für rund 250 000 Arbeiter der Deutschen Bundesbahn wird die wöchentliche Arbeitszeit vom 1. Oktober an von 45 auf 44 Stunden gesenkt. Der erste Vorsitzende der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands (GdED), Philipp Seibert, sagte in Kassel, die neue Arbeitszeitverkürzung sei das Ergebnis von zweieinhalbjährigen Verhandlungen zwischen der Gewerkschaft und dem Vorstand der Bundesbahn. Laut Seibert entstehen der Bundesbahn durch diese Vereinbarungen keine Mehrkosten.

Sowjet-Agenten im UN-Sekretariat

Washington, 17. Sept. (dpa) Zwei Mitglieder der sowjetischen UN-Delegation in New York haben in den USA für die Sowjetunion Spionage getrieben. Der amerikanische Justizminister Robert Kennedy teilte am Wochenende in Washington mit, die Affäre sei aufgedeckt worden, als die beiden Sowjets einen republikanischen Kandidaten für die Parlamentswahlen im Staate New York für sich zu gewinnen suchten. Die beiden Spione, die bereits im Sommer dieses Jahres die USA verlassen haben, sind der 31jährige Juri Mischukow und der 38jährige Juri Saitsew. Saitsew arbeitete als politischer Beamter im UN-Ausschuß für politische Fragen und Angelegenheiten des Sicherheitsrates, Mischukow als Uebersetzer in dem für die Konferenzen zuständigen UN-Büro.

20-Millionen-Kredit für Aegypten.

Bonn, 17. Sept. (dpa) Die Bundesregierung hilft Aegypten mit einem Entwicklungshilfekredit von 20 Millionen DM beim Aufbau der Nasser-River-Fleet. Aufgabe dieser Binnenflotte, die aus 56 Schubbooten bestehen soll, ist es, jährlich 450 000 Tonnen Eisenerz von Assuan zum Stahlwerk Heluan zu transportieren.

Schwere Sowjet-Bombe gezündet.

Uppsala (Schweden), 17. Sept. In der Sowjetunion ist am Samstag die zweitschwerste Atombombe der gegenwärtigen Versuchsserie gezündet worden. Wie das seismographische Institut der schwedischen Universität Uppsala mitteilte, hatte die Bombe, die in den frühen Morgenstunden über Nowaja Semlja in der Arktis gezündet wurde, eine Sprengkraft von etwa 15 Megatonnen. Die Sowjetunion hatte die Testserie am 5. August aufgenommen.

Interpol fahndet nach Raketen-Krug.

München, 17. Sept. Nachdem spurlosen Verschwinden des Raketen-Kaufmanns Dr. Heinz Krug aus München fürchtet nun auch seine Familie um ihre Freiheit. Die Interpol fahndet jetzt nach dem Verbleib von Dr. Krug.

De-Gaulle-Attentäter erhängte sich.

Paris, 17. Sept. (dpa) Der Organisator des fehlgeschlagenen Attentats auf Staatspräsident de Gaulle am 22. August, der 48jährige frühere Major Henri Niaux, hat sich am Wochenende in seiner Zelle erhängt. Niaux war, wie erst jetzt bekannt wurde, am Freitag in Südfrankreich verhaftet und nach Paris gebracht worden.

Soblen ermordet?

London, 17. Sept. (dpa) Scotland Yard hält es angeblich für möglich, daß der unter ungeklärten Umständen in London verstorbene Sowjetspion Dr. Robert Soblen einem Racheakt politischer Gegner zum Opfer gefallen ist.

20 Jahre in Dachkammer versteckt.

Moskau, 17. Sept. (dpa) Die sowjetische Presse berichtete gestern über einen sowjetischen Deserteur, der über 20 Jahre, geplagt von Angst und Furcht, in freiwilliger Gefangenschaft verbrachte. Nikolai Tonkich lebte bei Woronesch seit 1942 auf dem dunklen Dachboden seiner elterlichen Kate.

Ben Bellas Truppen räumten einen Stützpunkt.

Paris, 17. Sept. (dpa) Im Kabylengebiet ostwärts von Algier wurden am Wochenende im letzten Augenblick Zusammenstöße zwischen rivalisierenden Truppenteilen verhindert. Nach längeren Verhandlungen haben 300 Mann der zu Ben Bella stehenden Befreiungsarmee, die sich seit Mittwoch in der Hafenstadt Bougie festgesetzt hatten und von Verbänden der Wilaja III umzingelt waren, ihre Stellungen geräumt. Die Evakuierung erfolgte nach einer persönlichen Intervention des Generalstabschefs Boumedienne, der im Hubschrauber zu Verhandlungen an Ort und Stelle flog. Die Kabylei, eine Hochburg des stellvertretenden Ministerpräsidenten Belkassem Krim, ist weiterhin eines der neuralgischen Gebiete für Ben Bella.

Unruhe unter den Zonen-Arbeitern

Berlin, 17. Sept. (dpa) „Die Unruhe und Unzufriedenheit unter den Arbeitern in der Sowjetzone wächst", betonte am Wochenende ein Sprecher des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen in Berlin. Der Sprecher wies auf Berichte in der Sowjetzonenpresse hin, nach denen Arbeiter den FDGB-Funktionären erklärt hätten: „Ihr vom FDGB wollt uns noch das Hemd ausziehen". Aus einigen Betrieben sei bekannt geworden, daß die Arbeiter die Zahlung der FDGB-Beiträge eingestellt hätten, nachdem die Arbeitsnormen unter Mitwirkung des FDGB erhöht worden seien.



Der Italiener Morale gewann im Belgrader Armeestadion den 400-m-Hürdenlauf in 49,2 Sek. und stellte damit den Weltrekord des Amerikaners Glenn Davis ein. Den zweiten Platz belegte der Berliner Neumann (50,3), den dritten Helmut Janz aus Gladbeck (50,5). Unser dpa-Bild zeigt die Siegerehrung nach dem 400-Meter-Lauf mit v. l. Neumann, Morale und Janz.

Viele Schiffe, aber alte Schleusen

90 Millionen für den Nord-Ostsee-Kanal.

Rendsburg. Die Anlagen des Nord-Ostsee-Kanals, des früheren Kaiser-Wilhelm-Kanals, sind veraltet und entsprechen nicht mehr den Anforderungen des modernen Schiffsverkehrs. Im letzten Jahr ist die Zahl der Schiffe, die den Kanal passieren, auf 80 000 gestiegen. Dies ist, so sagen Fachleute, die äußerste Grenze dessen, was der Kanal bewältigen kann. Darum müssen die Anlagen dringend modernisiert werden. Kostenpunkt: mindestens 90 Millionen Mark.

Bundesverkehrsminister Seebohm unternahm jetzt eine Besichtigungsfahrt, die ihn auch an den Kanal führte. Der Präsident der Wasser- und Schiffahrtsdirektion Kiel, Lorenzen, stellte ihm vor, was alles am Nord-Ostsee-Kanal überholt werden muß: Die 50 bis 70 Jahre alten Schleusen werden immer anfälliger, die beiden Binnenvorhäfen in Brunsbüttelkoog und Holtenau sind zu eng, die Weichen, die bei dem einbahnigen Verkehr nötig sind, zu kurz, die Kettenfähren zu alt. Havarien häufen sich, weil die Schiffe mit eigener Kraft in die Kammern fahren, denn es fehlt an hochqualifiziertem nautischem Personal.

Da die Schleusenkammern häufig ausfallen, müssen die Schiffe jetzt bis zu sechs Stunden im Kanal warten. Lorenzen warnte, solche Zeitverluste könnten den Reedereien die Fahrt durch den Kanal verleiden, so daß die Schiffe wieder den weiten Weg durch das Skagerrak wählen.

Eigentlich müßte der Kanal verbreitert oder eine neue Schleuse gebaut werden. Aber dafür fehlt es an Geld (zwei Milliarden DM!). Man denkt aber daran, die Weichen zu verlängern und den Kanal auf 12,5 Meter zu vertiefen. Beide Projekte würden rund 120 Millionen DM kosten.

Im ersten Vierjahresplan werden für die Verbesserung des Kanals bis Ende dieses Jahres rund 15 Millionen DM verbaut sein. Nach den Angaben Lorenzens werden in den nächsten vier Jahren noch 44 Millionen DM erforderlich sein, im dritten Vierjahresplan müßten noch rund 30 Millionen DM aufgebracht werden.

An beiden Ufern des Nord-Ostsee-Kanals nahe der stillgelegten alten Rendsburger Straßendrehbrücke werden bald Hochhäuser in den Boden versinken. Es sind zwei riesige Druckluftsenkkästen, die abgesenkt werden müssen, damit ein Tunnel von fünf Meter Durchmesser unter dem Kanal hindurchgetrieben werden kann.

Nachdem der ein Jahr alte große Straßentunnel unter dem Kanal mit einem Durchgang von rund vier Millionen Kraftfahrzeugen im Jahr seine Bewährungsprobe bestanden hat, soll jetzt für die Fußgänger gebaut werden. Am 1. Juli 1964 wird voraussichtlich der erste Passant die erleuchtete Tunnelröhre betreten können. Bis dahin müssen die Fußgänger noch mit der provisorischen Schnellfähre über den Kanal vorlieb nehmen.

In dem Straßentunnel werden die größten Rolltreppen Westeuropas installiert, die eine Hubhöhe von 27 Metern erhalten. Das 250 Meter lange Bauwerk — allein die Röhre wird 130 Meter messen — enthält auch zwei Aufzüge für leichte Räderfahrzeuge.

In- und ausländische Techniker werden sich während der 22 Monate währenden Bauzeit das technische Verfahren beim neuen Tunnelbau ansehen. Der Tunnel soll im bergmännischen Schildvortrieb unter Druckluft entstehen. Zuvor müssen auf beiden Seiten des Kanals Schrägschächte in die Tiefe getrieben werden. Unter der Sohle jedes Senkkastens liegt eine Kammer, in der Arbeiter den Boden ausschachten, während die Bauwerke langsam unter ihrem eigenen Gewicht einsinken. Die Mannschaften müssen beim Legen der Tunnelröhre in Tiefen bis zu 23 Metern arbeiten. Aerzte sollen die 120 Arbeiter laufend untersuchen. Die Kosten des Projekts werden mit rund elf Millionen Mark beziffert (?).

Kurz und kritisch:

Ziel: 16-Stunden-Woche

Die Welt horchte erstaunt auf, als aus New York die Meldung kam, einer Malergewerkschaft sei es gelungen, bei Tarifverhandlungen die 32-Stunden-Woche durchzusetzen. Mit dieser Forderung scheint die Menschheit jedoch noch nicht am Ziel ihrer Wünsche angelangt zu sein. Als jetzt ein Kongreß im schwedischen Ronneby die Frage „Urlaub und Freizeit" erörterte, machte der Stockholmer Gewerkschaftssekretär Sven F. Bengtsson ein paar Ausführungen, die einen Blick in die Zukunft ermöglichten.

Bengtsson ging von der Entwicklung aus, die sich jetzt durch Rationalisierung und Automation anbahnt. Hält sie weiterhin an, wird der Mensch im Jahre 2000 seine Hände nur noch zur Steuerung von Maschinen brauchen, die alle Arbeit verrichten. Der Konsumgüterausstoß wird dann so groß sein, daß man mit 120 Arbeitstagen im Jahr glatt auskommt. Das bedeutet, daß der Mensch seine Tätigkeit hinter Schaltpult und Schreibtisch auf reichlich zwei Tage in der Woche beschränken kann, während fünf Tage auf Erholung und sonstige Freizeit entfallen.

Noch denkt natürlich niemand daran, die 16-Stunden-Woche als Fernziel irgendeiner Gewerkschaft zu proklamieren. Aber überall sind schon Studienausschüsse an der Arbeit, die mit wachen Augen die Entwicklung verfolgen und sie auf Möglichkeiten abklopfen, die eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit zulassen. Und eines Tages wird vielleicht Bengtssons Voraussage Wirklichkeit werden und die Stunde kommen, in welcher der erste Tarifvertrag mit der 16-Stunden-Woche als Kernpunkt auf die Unterschriften wartet — mit vollem Lohnausgleich natürlich.

Im übrigen ist auf dem Kongreß von Ronneby die Frage, wie der arbeitende Mensch Urlaub und Freizeit am zweckmäßigsten verwenden könne, nur theoretisch geklärt worden. In der Aussprache wurde mehrfach festgestellt, schon heute sei es schwer, das bloße Faulenzen durch eine halbwegs sinnvolle Beschäftigung im häuslichen Bereich zu ersetzen. Die Ablösung der regulären Arbeit durch Schwarzarbeit nehme immer beängstigendere Formen an.

Und dennoch wird man die Schuld auf Rationalisierung und Automation schieben, wenn eines Tages um das Jahr 2000 die 16-Stunden-Woche auf die Menschheit zukommt. Ob sie dann noch als „beglückende Errungenschaft" empfunden wird?

HVZ



Verloren.

Glasgow. Seltsame Dinge verloren Glasgower Bürger im vergangenen Jahr. Im Fundbüro der Polizei sammelten sich unter anderem an: eine vollständige Brautausstattung, ein Glasauge, ein Karton mit sechs lebenden Mäusen und drei Münzen aus dem Jahre 280.

Leitbild.

New York. Frauen kaufen 84 Prozent des gesamten in den USA abgesetzten Benzins. Um das Geschäft zu beleben, hat man jetzt erforscht, welche Art von Männern die Damen am meisten anspricht. Als besonders populär erwiesen sich die Chirurgen. Eine große Oelgesellschaft spielt jetzt mit dem Gedanken, ihre Tankwarte künftig in weiße Kittel zu stecken.

Strafe.

Ueberlingen. Als Fassadenkletterer versuchte sich in Ueberlingen (Baden-Württemberg), ein 17jähriger Bäckerlehrling. Er wurde dabei erwischt. Ein Richter verurteilte ihn dazu, an sechs Sonntagen den Rentnern eines Altersheimes einen leckeren Kuchen zu backen und auch zu servieren.

Parolen.

New York. Das ganze Jahr hindurch legt man den Amerikanern nahe, sich nach irgendwelchen Parolen zu richten. Der September ist der Home-Sweet-Home-Monat, der Besser-Frühstücken-Monat und der Besser-Schlafen-Monat.

Dakapo.

Kapstadt. Auf einem Bergpfad bei Kapstadt prallte Reginald Hosking beim Reiten gegen einen Ast. Er stürzte und brach sich den linken Arm. Wieder genesen, ritt er denselben Weg entlang. Er prallte abermals gegen den Ast, stürzte und brach sich den rechten Arm.

Eiergeld.

Bristol. Ein Sixpence-Stück fand eine Bristoler Hausfrau in einem Hühnerei. Wie die Münze da hineingekommen ist, weiß sie nicht zu erklären, aber jedenfalls will sie jetzt mehr Eier essen.

Verständnis für Postbeamte

Paris. So verständnisvoll für geplagte Postbeamten kann man nur in Paris sein: In einem neueingerichteten Amt im Vorort Boulogne-Billancourt suchte ein Kunde vergeblich einen Kalender an der Wand. Der Schalterbeamte wußte auch nicht, welchen Tag man schrieb. Da zückte der Kunde seine Brieftasche und präsentierte dem verblüfften Postangestellten einen Zehn-Franc-Schein. „Dafür können Sie sich einen Kalender kaufen", sagte der vornehme Herr. Fünf Minuten später kam er noch einmal zurück. Im Arm hielt er eine Flasche Champagner. „Damit Sie die Einweihung des Kalenders begießen können!"

Rauschgift ist in Japan Volksfeind Nr. 1.

Tokio. Die Rauschgifte werden in Japan als Volksfeind Nr. 1 gebrandmarkt, ebenso wie in allen anderen zivilisierten Ländern der Welt. Wenn der Handel mit Narkotika blüht, nagt ein unheimlicher Feind am Charakter des Einzelnen, des ganzen Volkes, ja sogar an der Zivilisation. Rauschgifthandel ist schleichender Mord! Wer davon in erster Linie profitiert, ist Rotchina, die Quelle fast aller Narkotika, die nach Japan kommen. Ironischerweise werden diese kommunistischen Erzeugnisse fast immer von Bürgern der Nationen ins Land gebracht, die mit Peking verfeindet sind. Zahlreiche Amerikaner sind schon von der japanischen Rauschgift-Polizei beim Schmuggeln verhaftet worden, darunter auch Angehörige der hier stationierten US-Truppen. Wie die Toren lassen Japaner in diesem Faß ohne Boden jährlich rund 90 Milliarden Yen (fast 1 Mrd. DM) an Devisen verschwinden, wie eine amtliche Schätzung besagt. Nach einer weiteren Schätzung werden allein für 70 Milliarden Narkotika von „Freunden Japans" importiert, die auf Grund ihrer Stellung lächelnd jede Zollschranke mit Aktentaschen voll von Heroin passieren. Das Ergebnis sind über 200 000 süchtige Männer und Frauen, von denen die meisten niemals wieder gesunden werden. Der Gesamtverlust an Devisen beläuft sich auf 180 Prozent der Einnahmen aus dem internationalen Fremdenverkehr, die auf harter Arbeit und erheblichen Investitionen beruhen. 1961 brachten ausländische Touristen ganze 40 Milliarden Yen ins Land. Nicht viel weniger dürfte China im gleichen Zeitraum an seinem Export von Opiumprodukten nach Japan verdient haben. Fast der gesamte rotchinesische Giftexport geht über Hongkong. Als „Transportmittel" dienen in erster Linie privilegierte Ausländer wie uniformierte Soldaten, Zivilangestellte der US-Wehrmacht, Diplomaten oder Flugzeugbesatzungen, die in der Praxis vom Zoll niemals belästigt werden. Als ein süchtiger amerikanischer Oberst als Schmuggler entlarvt wurde, mußte er zwar die Uniform ausziehen. Aber inzwischen soll er schon wieder im Lande sein. Seine Freunde haben einen langen Arm... Ein großer Teil des japanischen Rauschgifthandels wird von einem einzigen Verbrechersyndikat kontrolliert, das von Braha L. Rhee, einem Schüler Al Capones, und Lin Shao-cheih, geleitet wird. Lin ist die Königin des Honkonger Nachtlebens und die Heroine des Heroins. Sie soll 30 000 Männer und 3000 Dschunken kommandieren. Zahlreiche davon sollen sich dem ehrsamen Piratengewerbe im pazifischen Raum widmen. Das wäre nicht verwunderlich. Nur Piraten betreiben Rauschgifthandel!

Wetten gibt's!

Heilbronn. Auf allen Vieren kriechend mußte ein 19jähriger Lehrling in der Neckar-Gemeinde Lauffen einige Kilometer bis zu seiner Arbeitsstätte zurücklegen. Es ging um eine bierreiche Wette. Der junge Bursche kroch und erreichte sein Ziel mit Müh' und Not. Wetten gibt's . . .!

Kennedy: immer Aerger mit Peter.

Miami. Aerger mit seinem exzentrischen Schriftsteller-Schwager Peter Lawford hat Amerikas First Playboy Kennedy. Während John F. golfenderweise über den grünen Rasen des exklusiven Klubs von Palm Beach in Florida spazierte, wandelte Schwager Peter unschicklicherweise barfuß auf dem Gelände umher. Lawford wurde höflich nahegelegt, den Klub zu verlassen und sich ein Paar Schuhe zu kaufen.

Tokio vergrößerte U-Bahn-Netz.

Tokio. Genehmigt hat die zuständige Behörde in Tokio den Bau von acht U-Bahnstrecken mit einer Gesamtlänge von etwa 170 km. Der „Stadtverkehrsrat" wollte ursprünglich zehn Strecken anlegen — insgesamt über 250 km lang —, doch lehnte die Behörde zwei davon ab. Voraussichtlich werden die neuen Linien 1975 in Betrieb genommen.

Die unvollkommene Sekretärin

ROMAN VON MARJORIE LEWTY

Presserechte beim Prometheus-Verlag, Gröbenzell.

19. (Nachdruck verboten.)

Der Rest der Woche verflog nur zu schnell. Am Freitag kam Herr Briggs an, ein älterer, wettergegerbter Mann, der Ruhe und Autorität ausstrahlte, und fast gleichzeitig erwachte der öde Bauplatz zum Leben. Die blauen, weithin leuchtenden Lastwagen der Firma Benedict rollten in langen Kolonnen an und setzten Berge von Material ab. Geleise für die Kipploren wurden ausgelegt. Schläuche und Kabel schlängelten sich durch das Gras. Am Samstag standen gefährlich aussehende Kräne mit gebißähnlichen Greifzangen und sogar eine Betonmischmaschine bereit. Alles wartete nur, wie Carol mit einem hohlen Gefühl im Magen dachte, auf das Zeichen zur Vernichtungsschlacht gegen das einsame Häuschen, das noch inmitten des Platzes aufragte.

Sie dachte fortwährend an Frau Frebody, aber sie hatte nicht den Mut, sie noch einmal aufzusuchen. Ihre Phantasie plagte sie mit herzzerreißenden Bildern, in denen sich alles, was sie je über Zwangsräumung gehört und gelesen hatte, zusammenballte. Ein- oder zweimal war sie nahe daran, sich Tom anzuvertrauen, aber seltsamerweise konnte sie es nicht. Zeit und Gelegenheit hätte sie genug gehabt, denn er holte sie und Scotty treulich jeden Abend zum Spazierengehen ab.

Nur, sagte sie sich jedesmal im letzten Augenblick, dies war eine dienstliche Angelegenheit. Und Tom machte jedesmal ein so merkwürdiges Gesicht, wenn Herr Benedict erwähnt wurde. Sie, als Sekretärin, hatte natürlich das Recht, ihre eigene Meinung über ihren Chef zu haben. Aber sie konnte keineswegs mitanhören, daß andere Leute ihn kritisierten.

Am Freitagnachmittag traf es sich jedoch zufällig, daß Tom und Carol Frau Frebody vor der Haustür begegneten.

„Ich wollte gerade zu Ihnen", sagte die alte Dame kriegerisch. „Na, was hat er gesagt?"

„Es tut mir schrecklich leid", stotterte Carol. „aber er ist in diesen Tagen gar nicht hier — er mußte Hals über Kopf nach Birmingham, weil einer seiner wichtigen Mitarbeiter krank geworden ist. Sie verstehen gewiß, daß er unter diesen Umständen einfach noch keine Zeit gehabt hat, irgend etwas in Ihrer Sache zu tun."

„So, so", die blanken alten Augen durchforschten ihr Gesicht. „Schön, mein Kind, Sie haben mir gesagt, daß Sie alles versuchen wollen, und Ihnen glaube ich. Ich möchte Ihrem Chef nur raten, dasselbe zu tun", fügte sie unheildrohend hinzu. „Er soll sich ja nicht einbilden, daß ich mir alles gefallen lasse."

Damit drehte sie sich um und stampfte durch das zertretene Gras zu ihrem kleinen Häuschen zurück.

Carol wandte sich zu Tom, der während des kurzen Wortwechsels mit höflich unbeteiligter Miene irgendwohin in die Luft gestarrt hatte.

„Ein schrecklich trauriger Fall", seufzte sie. „Ihr Haus muß am Montag abgerissen werden, und sie weigert sich, auszuziehen — obwohl längst eine viel schönere Wohnung für sie bereitsteht."

Er nahm ihren Arm und drückte ihn ein wenig an sich. „Und du fühlst natürlich alles mit, als seien es deine eigenen Sorgen", sagte er. „Das kommt davon, wenn man ein zu weiches Herz hat."

Sie bemerkte nicht, mit welch unverhüllter Zärtlichkeit er sie dabei von der Seite ansah. Sie war zu sehr mit dem Gedanken beschäftigt, daß Frau Frebodys Sorgen tatsächlich auch ihre eigenen waren — im wahrsten Sinne des Wortes, leider.

„Ich nehme an", grinste Tom, „daß der große weiße Häuptling weniger Sinn für die Schmerzen anderer Leute hat?"

„Herr Benedict hat zur Zeit einen Haufen unvorhergesehener Arbeit am Hals", erwiderte Carol schärfer, als ihr bewußt wurde. „Es ist unmöglich, daß er sich um jede Kleinigkeit selbst kümmert."

„Verzeihung", sagte Tom mit spöttischer Demut, „ich habe nur einen Augenblick vergessen, daß er ohne Fehl ist."

Sie wurde rot. „Tom, ich wünsche, du würdest wenigstens sachlich bleiben, wenn du dich schon zu diesen Dingen äußern mußt. Warum sprichst du seinen Namen immer nur mit . . . Hohnlächeln aus?"

Sein nettes, offenes Gesicht wurde plötzlich ausdruckslos und nüchtern. „Bist du noch nicht dahintergekommen? Na, laß nur... es ist nicht so wichtig."

Sie sah zerstreut geradeaus, offenbar schon wieder ganz von ihren eigenen Problemen in Anspruch genommen. Es war fraglich, ob sie seine Antwort überhaupt beachtet hatte. Er unterdrückte einen Seufzer und begann in krampfhaft frischem Ton von etwas anderem zu reden.

„Carol, ich habe einen netten Plan für Sonntag. Willst du nicht einmal eine Besuchsrunde bei deinen alten Freunden machen? Ich fahre dich gern hinüber, natürlich hoffe ich, daß wir noch Zeit genug haben, ein bißchen spazierenzugehen und zusammen Tee zu trinken. Würde dir das Spaß machen?"

Sie lächelte zu ihm auf. „Oh ja, Tom, furchtbar gern. Ich wußte ja noch gar nicht, daß du stolzer Autobesitzer bist."

„Tja", lächelte er, „wohlmeinende Betrachter könnten es vielleicht ein Auto nennen. Es ist ein uralter Klapperkasten... aber er tut seine Dienste."

Das Sonntagsunternehmen war ein großer Erfolg. Carol wurde überall mit offenen Armen aufgenommen, und zu Scottys maßloser Freude kam auch sein Bewegungsdrang nicht zu kurz. Als das Auto in der sinkenden Abenddämmerung heimzockelte, seufzte Carol müde und zufrieden auf.

„Es war ein schöner Tag, Tom. Alle waren so nett zu mir. Und doch — ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll — ich kam mir den meisten gegenüber ein bißchen fremd vor. Man verändert sich doch wohl schneller, als man denkt."

„Unsinn, Carol, du hast dich gar nicht verändert", widersprach Tom ziemlich barsch. „Höchstens äußerlich." Er verlangsamte das Tempo des Wagens, als ob er anhalten wolle, besann sich aber und gab wieder Gas. Für ein paar Minuten herrschte Schweigen. Die ersten Lichter von Barleigh tauchten hinter einer Bodenwelle auf. Als sie an dem ehemaligen Gutshaus vorbeifuhren, in dem jetzt die Büros untergebracht waren, sah Carol Benedicts Wagen auf dem Hof stehen. Er war also wieder da . . .

(Fortsetzung folgt)

Honnefer Rundblick

Honnefer Wassersportler in Wien

Große Fahrten auf Rhein, Mosel und Donau.

Bad Honnef, den 17. September.

Nun liegen die Wanderboote wieder sauber geputzt auf ihren Stellagen im Bootshaus des WSV Honnef auf der Insel Grafenwerth.Die Schmutzränder an den Bootskörpern als äußeres Zeichen der langen Fahrten auf Mosel, Rhein und Donau sind entfernt worden. Nichts ist mehr davon übriggeblieben als einige Plankenrisse, Strebenbrüche und die Erinnerung der beteiligten Ruderer.

Wenn Ende Juli die Rennruderer ihre letzten großen Regatten auszutragen pflegen, ergreifen die Wanderruderer die Initiative. Diese Sparte des Rudersportes gewinnt dann ihren besonderen Reiz, wenn lange Fahrten über fremde Flüsse unternommen werden. Fern ab vom Getriebe der Landstraßen zeigt sich dann dem Wasserwanderer die Landschaft von einer besonders reizvollen Perspektive.

Der WSVH war in diesem Sommer auf der Mosel, Donau und dem Rhein vertreten. Zwei Boote fuhren die ca. 250 km von Trier bis Bad Honnef. Die Mosel gilt mit ihren verträumten Weinstädtchen und den rebenbewachsenen Bergen als einer der schönsten Flüsse Deutschlands. Leider ist auch hier das hektische Treiben durch den Bau der Staustufen im Rahmen der Moselkanalisierung in die romantischen Täler eingedrungen. Dennoch wurde die Moselfahrt für die Beteiligten wieder zu einem schönen Erlebnis.

Eine andere Mannschaft befuhr mit der „Penaten" als erstem Honnefer Boot die Donau. Von Lauingen (bei Ulm) bis Wien ging die Fahrt über 640 km. Die Ruderer erlebten mit, wie das kleine Flüßchen von Lauingen schließlich zu einem großen Strom bei Wien wurde. Die Fahrt führte durch eine der abwechslungsreichsten Flußlandschaften Deutschlands und Oesterreichs. Vorbei an alten und aus der Geschichte bekannten Städtchen wie Straubing, Regensburg und Passau auf deutscher Seite, Linz, Melk, Dürnstein und Krems auf österreichischer Seite, durch die steil aufragenden Kalksteinfelsen des Donaudurchbruches bei Kehlheim, vorbei am mächtigen Bayrischen Wald, durch die sagenumwobene Wachau, durch menschenleere, nur von Auwäldern gesäumte Teile ruderten die Sportler ihrem Ziel zu, der österreichischen Hauptstadt Wien. Dort fanden sie beim Wiener Ruderklub „Lia" freundliche Aufnahme und verlebten noch einige interessante Tage in der Stadt des Walzers.



Wehrführer Braun beglückwünscht Unterbrandmeister Kloß zu seiner Beförderung. Daneben das neue Mitglied Herbert Weber und die beiden frischgebackenen Feuerwehrmänner Konrad Frommhold und Günter Bremer. Foto: HVZ

Kaltluftzufuhr

Fidibus horcht mit geschärftem Trommelfell hin, wenn im Wetterbericht von Kaltluftzufuhren die Rede ist. Auf dem Bildschirm erscheinen dann Pfeile wie auf einer Generalstabskarte, auf die Schlachtenlenker eine Invasion einzeichnen. Fidibus, sonst ein Freund von frischer Luft, schließt dann das Fenster, damit sich des Sommers letzte Fliege nicht erkältet, schlüpft in Kamelhaarschuhe und stellt die Bierflasche in den Kühlschrank zurück. Mit heißem Tee bekommt man Brot und Fleischwurst auch hinunter.

Mehren sich die schwarzen Pfeile auf dem Bildschirm, tut Fidibus noch ein übriges. Er mustert hinter den Bandreihen im Bücherschrank, wo sich die Klassiker versammelt haben, die Bestände an sonstigem Geistigen und holt mit sicherem Griff eine Flasche hervor. Dann bringt er Wasser zum Kochen und füllt damit ein nicht zu kleines Glas bis zu zwei Drittel Höhe. Was dann noch fehlt, liefert neben einem Brocken Stückzucker jene bewußte Flasche. Wenn dann der Duft von Rum aus „Ja-ma-ha-i-ka" das Zimmer erfüllt, hat Fidibus gegen Kaltluftzufuhren vom Atlantik nicht mehr viel einzuwenden.

Fidibus

Beförderungen im Löschzug Honnef

„Dienendes Helfen – höchstes Gebot". – Helmut Kloß Unterbrandmeister.

Zu einer Feierstunde fanden sich gestern morgen die Angehörigen des Löschzuges Honnef im Gerätehaus an der Bergstraße zusammen. Drei Männer der Honnefer Feuerwehr wurden befördert und ein Honnefer neu in die Wehr aufgenommen.

Wehrführer Braun überreichte den Beförderten die Ernennungsurkunden und neuen Dienstgradabzeichen. Er beglückwünschte die Männer zu ihren Beförderungen und ermahnte sie, weiterhin getreu dem Feuerwehrspruch „Gott zu Ehr, dem Nächsten zur Wehr" für den Nächsten einzustehen. Oberfeuerwehrmann Helmut Kloß, der an der Landesfeuerwehrschule in Münster seine Prüfung mit Erfolg abgelegt hatte, wurde zum Unterbrandmeister befördert. Die Feuerwehranwärter Konrad Frommhold und Günter Bremer wurden zu Feuerwehrmännern ernannt. Herbert Weber wurde durch den Wehrführer in die Feuerwehr neu aufgenommen und auf den Feuerwehrdienst verpflichtet.

Oberbrandmeister Paul Jonas richtete an seine Zugangehörigen Worte des Glückwunsches zum gestrigen Tage. Er führte aus, daß die Männer mit Stolz das Wort „Freiwillig" für sich in Anspruch nehmen dürften, da ihr Dienst am Nächsten aus einer menschlichen und christlichen Verantwortung entspringe, die den Geist der Feuerwehr kennzeichne. Er schloß mit den Worten: „Daß dieser Geist in Ihnen, meine Kameraden, stets lebendig bleiben, in vielen jungen Männern unserer Stadt aber wach werden möge, ist mein Wunsch."

In seiner Begrüßungsansprache hatte Zugführer Jonas neben Hauptbrandmeister Jakob Braun auch den Vorsitzenden des Feuerschutzausschusses der Stadt Bad Honnef, Stadtvertreter Roland Deubner, begrüßen können. — Der offiziellen Feier schloß sich ein gemütliches Beisammensein im Unterrichtsraum des Gerätehauses an.

Jakob Mölbert wieder im Kreistag.

Honnefs früherer Bürgermeister Jakob Mölbert, der über zehn Jahre lang der Sprecher der CDU-Fraktion im Kreistag war, wird wieder in den Siegburger Kreistag einziehen. Kreistagsabgeordneter Helmut Vreden ist Regierungsassessor geworden und kann sein Mandat nicht mehr ausüben. An seiner Stelle rückt Jakob Mölbert nun wieder in den Kreistag nach.

Zusammenstoß.

Auf der Karl-Simrock-Straße stießen in einer Kurve zwei Personenkraftwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Handtasche gestohlen.

Eine Handtasche, die eine junge Dame in einem Lokal an eine Stuhllehne gehängt hatte, während sie zum Tanz ging, war bei ihrer Rückkehr spurlos verschwunden.

„Eiche" eröffnet Hockeysaison

Mit drei Mannschaften gegen „Schwarz-Weiß Köln".

Die Hockey-Abteilung des TV „Eiche" konnte am Samstag in einem Freundschaftsspiel gegen den Tennis- und Hockey-Club „Schwarz - Weiß Köln" die Hockey-Saison 1962/63 erfolgreich eröffnen.

Die Mannschaft der Altersklasse „Jugend" gewann nach hartem Kampf und mit etwas Glück 1:0. Nach dem Ausscheiden ihres talentierten Torwarts hat die „Jugend" jetzt ihre Bewährungsprobe in neuer Besetzung bestanden.

Die Mädchen verloren gegen die überlegenen Kölnerinnen 2:0. Dabei rettete die Torhüterin der Honneferinnen manche brenzlige Situation. Für unsere Stadt war es gleichzeitig eine Premiere: Zum erstenmal nach zwei Jahrzehnten fand wieder ein Spiel von zwei weiblichen Hockeymannschaften in Bad Honnef statt.

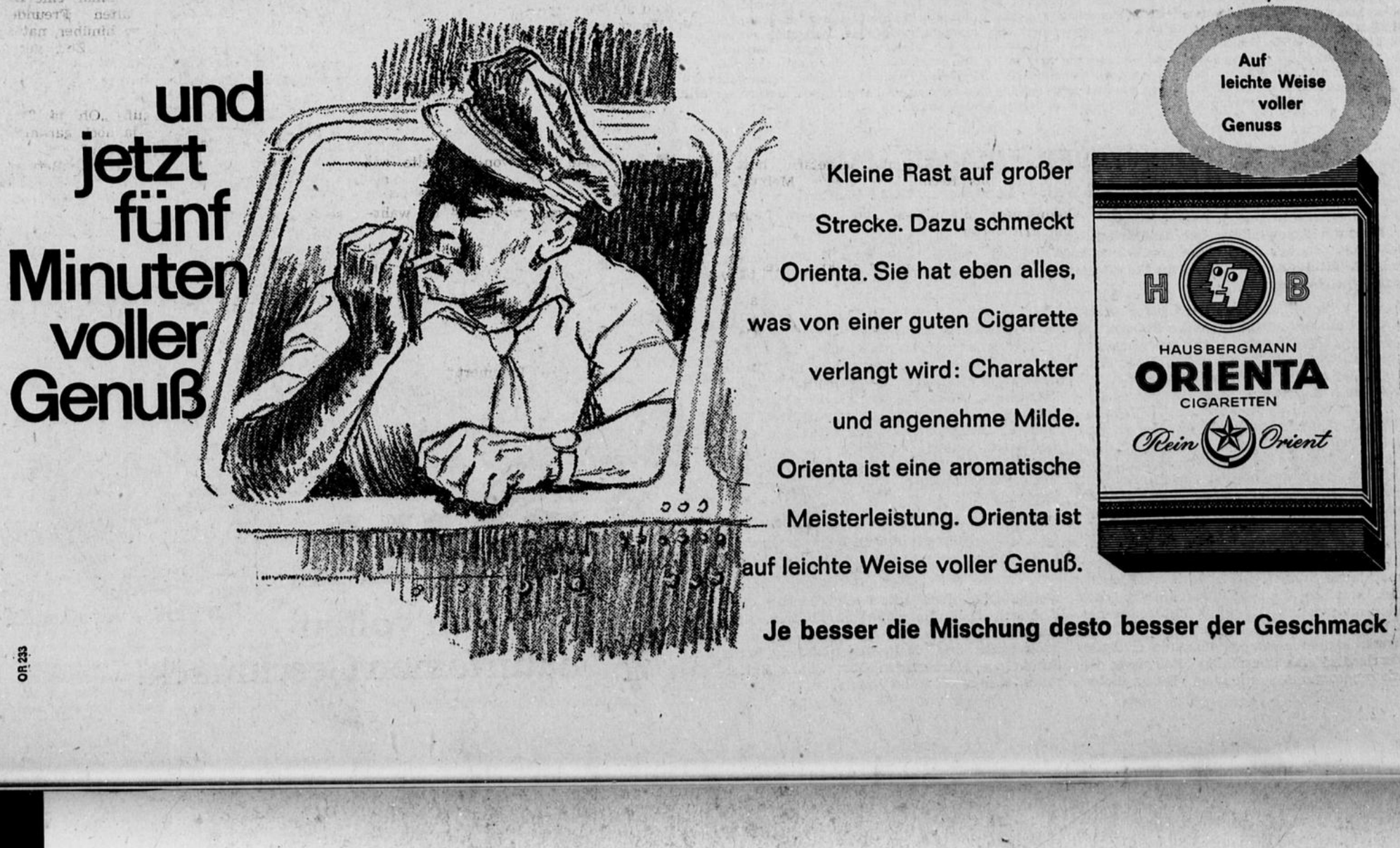
Die erste Knabenmannschaft der „Eiche" war für die Kölner Jungen zu stark. Sie gewann 8:0. Wenn die Hockeyabteilung im Oktober zur Revanche mit drei Mannschaften nach Köln fährt, wird sie die zweite Knabenmannschaft mitnehmen.

Für den Winter: fünf Hallenmannschaften.

Auf dem Programm für den Rest des Jahres stehen vor allem einige Hallenturniere und eine Fahrt nach Holland gemeinsam mit dem Tennis- und Hockey-Club „Rot-Weiß" Köln.

Für die Hallenturniere wird die Hockeyabteilung in dieser Saison sogar fünf Mannschaften aufstellen können: je eine Junioren-, eine Jugend- und eine Mädchenmannschaft sowie zwei Knabenmannschaften. Für 1963 ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zu einer ersten Herrenmannschaft vorgesehen: Zu den Altersklassen „Knaben" und „Jugend" kommt noch die Altersklasse „Junioren" mit einer eigenen Mannschaft hinzu.

Am kommenden Sonntag spielt die erste Knabenmannschaft in Koblenz gegen den Hockey-Club „Rot-Weiß" Koblenz. Für die zweite Knabenmannschaft und die Mädchen ist ein Spiel gegen den BTHV, Bonn, vorgesehen.



Spiegel der Heimat

Ittenbach. (Keine Talsperre.) Die Logebachtalsperre wird wahrscheinlich nicht gebaut. Die vor einiger Zeit aufgetauchten Pläne, im Siegkreis eine dritte Talsperre zu bauen — neben der Wahnbachtalsperre und der geplanten Naafbachtalsperre — dürften damit endgültig ad acta gelegt sein. Die Logebachtalsperre sollte bei Ittenbach im Siebengebirge entstehen. Zuständige Stellen vertreten die Meinung, daß die Kosten in keinem Verhältnis zur Wassergewinnung stehen, zumal man jetzt neue Grundwasserreservoire im Raum Geislar für das rechtsrheinische Gebiet ausweisen wird. In der auf dem Papier existierenden Logebachtalsperre könnten nämlich nur zwei Millionen Kubikmeter — Wahnbachtalsperre zum Vergleich: 42 Millionen — gestaut werden. Nun soll der Bau der Naafbachtalsperre schneller vorangetrieben werden.

Bonn. (1100 Liter Benzin versikkerten.) Alarm im Tannenbusch: Etwa 1100 Liter Benzin sind innerhalb von zwei Monaten an einer neuen Tankstelle am Lievelingsweg ausgelaufen und im Boden versickert. Wie Polizei und Stadtverwaltung übereinstimmend mitteilen, ist durch den Vorfall, der erst jetzt bemerkt wurde, keine Gefahr für die Allgemeinheit, insbesondere für die Wasserversorgung, gegeben. In der Umgebung seien keine Brunnenanlagen. Der Schaden wird auf eine undichte Anschlußstelle an einem unter der Erde liegenden Tank zurückgeführt.

Fernsehen heute:

17.00 Von Beruf: Hausfrau.
17.50 Wiederholung der gestrigen 11-Uhr-Sendung.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Rauschgift.
20.50 Die sechs Siebeng'scheiten.
21.55 Diesseits und jenseits der Zonengrenze.
22.40 Tagesschau-Spätausgabe.
22.50 Literatur im technischen Zeitalter.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Wir sprechen für die Zone.
20.35 Tödliches Geheimnis.

Noch zwei Goldmedaillen für Deutschland

Jutta Heine und Matuschewski brachen bereits am Samstag den Bann.

Belgrad. Der letzte Tag der VII. Leichtathletik-Europameisterschaften brachte der deutschen Mannschaft vor 45 000 Zuschauern im Belgrader Armee-Stadion nochmals zwei Goldmedaillen, drei Silbermedaillen und eine Bronzemedaille.

Die deutsche 4x100-m-Staffel der Männer wurde in der Aufstellung Ulonska—Gamper—Bender—Germar nach einem unerhört spannenden Rennen Europameister vor Polen. Für beide Staffeln wurde die Zeit von 39,5 Sek. gestoppt, mit der der Deutsche Rekord eingestellt wurde. Auch Großbritannien als Dritter lief noch 39,8 Sek. Noch sensationeller war das Rennen der deutschen 4x400-Meter-Staffel, die in der Aufstellung Schmidt—Kindermann—Reske—Kinder vor der favorisierten Staffel Großbritanniens den Europameistertitel holte. Für die deutsche 4x100-Meter-Staffel der Frauen (Fisch—Pensberger—Collin—Heine) langte es dagegen hinter Polen nur zum zweiten Platz, obwohl sie mit 44,6 Sek. neuen Deutschen Rekord lief. Einen Deutschen Rekord gab es außerdem durch W. Kaufmann (Halle), die in 2:05,0 Min. die Silbermedaille über 800 m hinter der in Europarekordzeit siegenden Holländerin Gerda Kraan (2:02,8) holte. Die dritte Silbermedaille für Deutschland fiel an Karin Balzar (Frankfurt/Oder) im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen hinter der Polin Ciepla. Erika Fisch (Hannover) teilte sich mit der Polin Piatkowska die Bronzemedaille.

Jutta Heine brach schon am Samstag den Bann. Sie holte über 200 m die erste Goldmedaille für Deutschland. Obwohl Jutta einen Fehlstart verursachte, lief sie locker und leicht und war im Ziel fast einen Meter vor Dorothy Hyman, die sie diesmal geradezu spielend schlug. Manfred Matuschewski errang über 800 m in 1:50,5 Minuten eine Goldene. Für die deutsche Mannschaft holten außer Jutta Heine und Matuschewski noch die Leipziger Diskuswerferin Doris Müller (Zweite mit 53,60 m) und der unverwüstliche Paul Schmidt (Hörde) über 800 m als Dritter (1:51,2) Medaillen.

Medaillen-Spiegel.

Nach Abschluß der 7. Leichtathletik-Europa-Meisterschaften von Belgrad ergibt sich folgender Medaillen-Spiegel:

	Gold	Silber	Bronze
1. Sowjetunion	13	6	10
2. Großbritannien	5	3	6
3. Deutschland	4	11	8
4. Polen	3	5	5
5. Frankreich	2	2	0
6. Italien	2	1	1
7. Ungarn	2	0	2
8. Rumänien	1	2	0
9. Finnland	1	1	2
10. Holland	1	1	1
11. Schweden	1	1	0
12. Tschechoslowakei	0	1	1
13. Jugoslawien	0	1	0
14. Schweiz	0	0	1

Ueber 80-Meter-Hürden der Frauen wurden zwei Bronzemedaillen vergeben, so daß hier insgesamt 37 Medaillen zur Verteilung kamen.

1. FC Köln an der Westspitze.

Düsseldorf. Mit einem 3:2-(1:1)-Erfolg bei Borussia Dortmund sicherte sich Titelverteidiger 1. FC Köln am fünften Spieltag der 1. Liga West die Führung bei 8:2 Punkten und 12:6 Toren. Westfalia Herne rettete in Oberhausen gegen Rot-Weiß mit 0:0 einen Punkt, liegt aber gegenüber Köln im Torverhältnis (11:6) knapp schlechter. Schalke 04 (7:3 P.) und Rot-Weiß Oberhausen (7:3 P.) folgen auf den nächsten Plätzen vor einem sehr geschlossenen Mittelfeld. Den ersten Saisonsieg erzielte Borussia Mönchengladbach mit 3:1 (1:1) beim Neuling Wuppertaler SV. Damit ist Alemannia Aachen, die in Köln gegen Viktoria mit 2:3 den kürzeren zog, auf den letzten Platz zurückgefallen. Neben der Aachener Elf ist nur der Meidericher Spielverein, der gegen Bayer Leverkusen 1:1 (0:1) spielte, ohne Sieg, hat aber bei vier Unentschieden den zwölften Platz.

Graham Hill Automobil-Weltmeister.

Monza. Der Engländer Graham Hill gewann am Sonntag vor 60 000 Zuschauern auf dem Rennkurs von Monza mit einem BRM-Formelrennwagen den Großen Preis von Italien und hat damit die Fahrer-Weltmeisterschaft 1962 bereits in der Tasche.

Haben Sie richtig getippt?

- **Deutscher Toto-Block:** 0, 2, 0, 0, 2, 0, 1, 1, 2, 1, 1, 1, 0. (Ohne Gewähr)
- **Deutscher Lotto-Block.** Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung: 5, 15, 21, 22, 36, 39, Zusatzzahl 35. (Ohne Gewähr)



Im Zehnkampf, dem schwersten und wertvollsten Wettkampf der Leichtathletik, entging der gesamtdeutschen Mannschaft in letzter Sekunde die Goldmedaille der VII. Leichtathletik-Europameisterschaften. Der Stuttgarter Werner von Moltke ging nach dem Speerwerfen mit einem beruhigenden Vorsprung von 44 Punkten in die letzte Uebung, den 1500-m-Lauf, auch „Marathonlauf der Zehnkämpfer" genannt. Nachdem aber sein schwerster Gegner Kusnetzow doch noch die 1500 m für sich entscheiden konnte, mußte sich von Moltke mit nur vier Punkten Rückstand mit der Silbermedaille begnügen. Trotzdem bedeuten seine 8022 Punkte neuen deutschen Rekord. Unser dpa-Bild zeigt bei der Siegerehrung v. l. von Moltke, Kusnetzow und Bock, der nach großartigen Einzelleistungen noch Dritter werden konnte.

Düsenpiloten sollen „mager" essen

Diät für die schnellsten Menschen der Welt. — Bundeswehr: „Kein Gänsebraten".

Von HANNES SCHMITZ.

Bonn. Magenkollern bei Schallgeschwindigkeit kann zur Katastrophe führen. Ein Schluckauf genügt dann schon, um Düsenjäger zu Bocksprüngen in der Luft zu veranlassen. Deshalb hat die Bundeswehr jetzt für die „schnellsten Menschen der Welt" präzise Ernährungshinweise gegeben.

Diese „Düsen-Diät" nimmt in jeder Weise Rücksicht auf die luftige Lage der Piloten. Ihr erstes Ziel: Verhindern, daß die einsamen Himmelsflitzer in mehr als 10 000 Meter Höhe einen „Magen aus Glas" bekommen oder mit Blähungen, Aufstoßen und Unwohlsein zu kämpfen haben. Das muß unter allen Umständen vermieden werden, denn „da oben ist man mit Flugzeug und Magen ganz allein". Wie sieht die Schonkost der schnellen Männer aus?

Der Verpflegungsspezialist der Bundeswehr nennt zunächst folgende allgemeinen Grundsätze: Viele Vitamine und hochwertiges Eiweiß; alle Speisen müssen leicht verdaulich, dürfen nur mild gewürzt, nicht zu fett und nicht zu kompakt sein; nur wenige, aber schmackhafte Suppen wie etwa klare Fleischbrühe. Unerfreuliche Wirkungen „in der Luft" können ausgedehnte Mammut-Mahlzeiten haben. Deshalb soll die Speisenaufnahme in Form mehrerer kleinerer Einzelmahlzeiten erfolgen. Dadurch wird eine übermäßige Belastung der Verdauungsorgane vermieden. Düsenpiloten dürfen nicht „auf einen Sitz" so viel essen, daß ihnen der Gürtel nicht mehr paßt.

Vermieden werden sollen auch fette Fleischsorten, Gänse- und Entenbraten, Gepökeltes, überfette und harte Wurstsorten, Fett- und Würzkäse, Schmalzfleisch, Aal, Salzheringe, hart gekochte Eier, Speck, frisches Brot, Hefegebäck, Bratkartoffeln, Kartoffelsalat, Grobkohlarten, Sellerie, Zwiebeln, Gurken, Sauerkraut, Hülsenfrüchte, Graupen, Klöße, Senf, Essig, Mayonnaisen und alkoholische Getränke.

Empfohlen werden: Wild, zartes Fleisch und Geflügel, magerer Schinken, Teewurst, weiches Mett, mild gewürzte Koch- und Brühwürste, Sülzen und Wurstsalate, Rühreier, Omeletts, weiche Eier, Zwieback, Keks, Salzkartoffeln, Blumenkohl, Spinat, Spargel, Möhren, Breie aus Grieß oder Haferflocken, Puddings, Fruchtsäfte und Milchmixgetränke, Honig, Schokolade, Marmeladen, Obst, Quark, Buttermilch, Kaffee, Tee und Kakao.

Seit 1907 Ihr Meister- und Fachbetrieb mit Filialen und Annahmen in und um Honnef.

Textilbad Tel. 2830 — Chem. Reinigung **Wilh. Brendgens** — Färberei Hauptstr. 68

Die moderne neuzeitliche Reinigung

Inserieren Sie in der Honnefer Volkszeitung!

Kleines Grundstück
ca. 300 qm, Nähe Rhein, von Honnef bis Unkel gesucht. Offerten unter Nr. 1226 an die Geschäftsstelle.

Gardinen-Spannerei
E. HENNING
Theodor-Waechter-Str. 10
Ruf 4169
Wäscht - spannt - bügelt Gardinen aller Art auch Pan u. Diolen in bekannt schonender u. schneller Ausführung.

Rama – am besten auf Brot!

Das ist gute gesunde Kost, die auf den Tisch des Hauses gehört: Rama – aus besten pflanzlichen Ölen und Fetten. So nahrhaft, so bekömmlich! So wohlschmeckend auf Brot! Rama mit dem vollen naturfeinen Geschmack – dem Geschmack, den alle lieben.





RAMA
mit dem vollen naturfeinen Geschmack!

Wertvoll – weil pflanzlich